Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 30 (1922)

Heft: 14

Artikel: Schweizerische Hilfsaktion für Russland: Hygienisches

Autor: Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547334

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Auffassungen zu antworten. Ein Teil dieser Ausführungen ist den Lesern dieser Zeitschrift schon bekannt, Genaueres werden sie in den nunmehr folgenden chronologischen Berichten erfahren.

Von aktuellem Interesse war auch das zweite Referat, das Herr Dr. Gunot, Prafi= dent der Genfersettion, über «Infirmières visiteuses » hielt. Dem Institut der Fürsorge= schwestern, wie es in andern Ländern, na= mentlich in Amerika und England, besteht, wird in Genf vom Roten Kreuz volle Aufmerksamkeit gewidmet. Das Referat gipfelte in dem Wunsche, es möchte sich das schweiz. Rote Arenz dieses Zweiges besonders an= nehmen und die Ausbildung der Fürsorge= schwestern zentralisieren. Die lebhafte Dis= fussion anerkannte in vollem Maße den hohen Wert dieser wirkungsvollen Fürsorge für das Volk, die nicht nur in der Pflege, sondern eher im Verhüten von Krantheiten besteht. Doch wurde von seiten der deutschen Schweiz betont, daß in diesen Landesteilen die Aufgabe schon lange in ähnlicher Weise durch die Gemeindeschwestern gelöft wird. Auf alle Fälle wird die sehr interessante Frage noch weiter geprüft werden, hängt sie doch mit den Friedensaufgaben des Roten Krenzes aufs enaste zusammen.

Um 12 Uhr waren die Verhandlungen zu Ende und Delegierte wie Eingeladene strömeten mit ihren Regenschirmen der Safranzunft zu, wo das Baslerkomitee in der bereits mehre

fach erwähnten gediegenen Weise auch für das Materielle gesorgt hatte. Die reich dekorierten Tische brachen unter der Speisenlast schier zusammen, wie es in den Zeiten früherer, schwelgerischen Zunstssitten etwa hieß. Aber scin wechselten mit den materiellen die geistigen Genüsse ab. Warm und erfrischend klangen die Worte des unermüdlichen Herrn La Roche, seierlich der Gruß des Direktionspräsidenten auf das Vaterland und die gediegene Ansprache des Herrente uns der Jodlerchor, der in sehr angenehmer Weise die sonst so sternann mit Applaus überschüttet wurde.

Inzwischen hatte sich der Basterhimmel doch erschöpft, das helle Wetter brach an und führte die Teilnehmer teils in den zoostogischen Garten, teils zu den Sehenswürdigsteiten der alten währschaften Schweizerstadt, in deren Gassen noch kräftig baselditsch gesprochen wird, so daß man noch nicht das Gefühl erhält, sich zum Besuche Basels einen Auslandspaß verschaffen zu müssen.

Allen benjenigen, die dazu beigetragen haben, dem schweizerischen Roten Kreuze eine so herzliche und sein organisierte Aufnahme zu bereiten, sei hier unser aufrichtiger Dank dargebracht. Wir haben uns in den altschrwürdigen Mauern Basels wohlig und daheim gefühlt. Den Delegierten und Freunden unsserer Arbeit aber ein herzliches "Auf Wiedersschn in Lausanne im nächsten Jahr"!

Dr. C. Ischer.

Schweizerische Hilfsaktion für Rußland. Hugienisches.

Es wird unsere Leser interessieren, zu hören, in welcher Weise die Mitglieder der Spitalexpedition ihrer schweren Aufgabe schon auf der Reise gerecht zu werden versuchen. Wir entnehmen die folgenden Zeilen einem Bericht unserer Expedition:

Sobald man sich im Waggon für die Reise eingerichtet hatte, wurden in erster Linie die schon in Bern begonnenen Imps fungen weiter fortgesetzt. Alle an der Expedition beteiligten Delegierten wurden auf Pocken, Typhus abdominalis, Paratyphus,

Flecktyphus, Pest und Cholera asiatica gesimpst, und zwar mit den vom Berner Serums und Impsinstitut hergestellten Sera und Vaccinen in vorgeschriebener Dosis. Nur in einem Fall wurde nach Nücksprache mit Prosessor Sobernheim wegen starter Impserenktion die Dosis Typhus 3 um 0,5 cm³ herabgesett.

Die Körperhygiene fonnte natürlich nicht in dem Umfang betrieben werden, wie es wünschenswert gewesen wäre, da die Reise länger dauerte als vorgesehen war, und unser Material aus den plombierten Wagen nicht ohne weiteres herausgenommen werden fonnte. So schlief man bis Mostau ohne weiße Bettwäsche. Erst in Mostau konnten wir von der Bahnverwaltung Leintücher und weiße Bettbecken erhalten. Um übrigen wurde getan, was möglich war. Jede Gelegenheit zum Baden wurde benütt (Berlin, Warschau, Stolpce, Moskau) und zwar auf Kosten der Expedition. Chenso wurden auch Seife, Lysolseife, Mundwasser, Glyzerin zur Handpflege gratis abgegeben.

Ilm vom Ungeziefer verschont zu bleiben, wurden folgende Magnahmen ergriffen: Es wurden in Warschau zunächst die Haare turz geichnitten. Auch wurde Infetten= pulver ausgeteilt. Bei der llebernahme des ruffischen Waggons wurde eine möglichst gründ: liche Wagendesinfektion vorgenommen, bestehend in: mechanischer Reinigung, Ausschwefeln mit dem Mathenschen Apparat, Besprigen der Kiffen und Polster mit einem Spray von Lausophan, Einpudern mit Insektenpulver. Sodann wurden seidene Riffen= bezüge verteilt. Auf diese Art wurde erreicht, daß wir bis dato vom Ungeziefer fast voll= fommen verschont blieben, außer den drei nach Minst abkommandierten Delegierten, die ziemlich stark von Wanzen belästigt wurden, da ihnen außer Inseftenpulver kein Schutz mittel zur Verfügung stand. Besonders aus der letten Beobachtung kann geschlossen werden, daß die getroffenen Magnahmen doch ziemlich wirksam waren. Möglich wäre ja auch, daß der russische Wagen schon bei der Uebergabe frei von Ungeziefer war, was aber aus verschiedenen Gründen nicht sehr wahrsscheinlich erscheint.

Da schon am 12. Mai die ersten Mosstitos beobachtet wurden, wurde ab 14. Mai mit der Chininprophylage gegen Malaria besannen (zweimal wöchentlich 0,3 Chinin).

Beim Uebertritt auf polnisches Gebiet besgann man, einige Anordnungen betreffend die Nahrungshygiene zu treffen. So wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es gefährlich sei, ungekochtes Wasser zu trinken, und es wurde infolgedessen zweimal täglich Tee in die Thermosflaschen abgegeben. Auch wurden die Nahrungsmittel, insbesondere Fleisch und Konserven, jeweils einer ärztlichen Konstrolle unterzogen. Ein großer Teil der aus der Schweiz mitgebrachten Trockenwürste mußten als verdächtig entfernt werden.

Im übrigen wurde nicht unterlassen, die Mitglieder der Expedition auf die Ansteckungssegesahr betreffend Infektionskrankheiten, Unseziefer usw. aufmerksam zu machen durch Anschläge.

Der Gesundheitszustand kann bis dahin als befriedigend bezeichnet werden. Trotz der anfänglich schlechten Witterung kamen nur sehr wenige und unbedeutende Fälle von Erkältungskrankheiten vor: leichte Anginen und hier und da etwas Bronchitis, die keine weiteren Folgen hatten.

An interfurrenten Krantheiten kamen vor: eine Zahnwurzelhautentzündung, die zahnsärztlich behandelt werden mußte, und eine leichte Kontusion des Beines, die etwas ärztsliche Behandlung erforderte.

Die etwas schwere und ziemlich unhygienische Konservenkost wurde auffallend gut ertragen, ebenso wie das sehr schwere und schlecht gebackene Brot. Es kamen zwar einige leichte Fälle von Gastritis und Enteritis vor, die aber fast ohne ärztliche Behandlung rasch vorübergingen. Die Reaktionen auf die Impfungen hielten sich innerhalb normaler Grenzen. Sie var riierten natürlich je nach der körperlichen ins dividuellen Resistenzfähigkeit. Die einzige starke Impfreaktion trat auf nach der Pockenimpfung bei einem Delegierten, der in Warschau wegen hoher Fieber einige Tage arbeitsunfähig war. Zwei Delegierte reagierten überhaupt nicht. Es ist möglich, daß der auffallend gute Gesundheitszustand während der Reise, wie

auch die Toleranz gegen die ungewohnte Kost zum Teil auf den durch die Impfungen bewirften forcierten Stoffwechsels, speziell Globulinumsatz zurückzusühren ist, eine Besobachtung, auf die in letzter Zeit vielsach aufmerksam gemacht wurde. Zum mindesten kann aus diesen Beobachtungen geschlossen werden, daß die verlangten Impfungen die Resissenzsähigkeit sicher nicht beeinträchstigen.

Aus dem Vereinsleben.

Balel. Samariter= Silf&lehrervereini= gung beiber Bafel. Sonntag, den 11. Juni, fand im Walberholungsheim bes Samaritervereins Allschwil eine Tagung statt. Sie nahm trot triefen= dem Himmel einen außerordentlich guten Berlauf. Am Vormittag wurde nach Anordnung unseres Uebungsleiters, herrn Sanitätsinstruktor hummel, die jum Bergen von Berunfallten im Bald notwen= bigen und in Samariterfreisen bekannten Improvisa= tionen hergestellt. Gine Art, eine Sage, ein paar erlaubte junge Bäumchen und die schlingende Bald= rebe (Niele) waren das gegebene Material. Bald zeugten die vor furzem noch blanken Samariterschürzen von schonungsloser Arbeit. Der Samariterverein All= schwil ließ es sich nicht nehmen, uns auch in seinem Erholungsheim aufzuwarten und zu fredenzen. Sein rühriger Leiter, herr Dr. Doleichal, wies darauf bin, wie die Samariteridee in biefer Tuberkulojeheilstätte ihre segensreiche Wirfung entfaltete. Wir fonnen nicht umbin, auch an dieser Stelle seine herzlichen Worte gu verdanten, sowie dem veranstaltenden Berein für Wert und Tat Glückwunsch und Dank auszusprechen.

Herr Dr. J. Goettig aus Lieftal machte uns in einem interessanten Bortrag mit der ersten Silse bei Bergistungen bekannt. Seine aussührliche "Tabelle der ersten Silssmittel dei Bergistungen bis zur Anskunft des Arztes" wird uns stets eine nügliche Wegsleitung bieten. Wir möchten es nicht unterlassen, auch ihm sür das Gebotene zu danken.

Nun hielt uns noch eine geschäftliche Sitzung länsgere Zeit beleinander. Es wurden organisatorische Fragen ersedigt und der Eintritt in den Samaritersbund beschlossen. Es ging gegen 19 Uhr, als wir dem schönen Waldheim Lebewohl sagten mit der Genugtuung im Herzen, einen harmonischen, anregenden und früchteversprechenden Samaritertag verlebt zu haben.

Dietikon. Samariterverein. Die Schlußsprijfung des dom Samariterverein Dietikon arransgierten Krankenpslegekurses mit 50 Kurstetlnehmern sand am 1. Juli in der hiesigen Turnhalle statt. Als Experten des schweizerischen Koten Kreuzes und des Samariterbundes waren anwesend: Herr Dr. Kälin jun., Zürich, und Herr D. Stdler, Zürich. Die Experten sprachen thre volle Bestriedigung über das Examen aus. Nach Schluß der Prüfung und den üblichen Ansprachen sand ein gemütlicher zweiter Alk statt.

forgen. Die Begirts = Rottrengtolonne horgen war von unserem Guhrer, Gottl. Hottinger, zu einer halbtägigen lebung auf Sonntag, ben 2. Juli, um 7 Uhr, nach unserem Sammelplat in Thalwil aufgeboten. Bunkt 7 Uhr wurde uns der Tagesbefehl verlesen und gleich barauf ging es an die Arbeit. Nach einer Marschübung mit Soldatenschule übten wir im Walde die verschiedenen Transportarten mit Tragbahren über kleinere Sinderniffe. Birka 9 Uhr 30 überfielen wir, nur mit einigen langen Seilen bewaffnet, einen etwas abseits gelegenen Bauernhof, "zum grünen Klee" genannt, um dort einige Improvisationsarbeiten zu machen. In verdankenswerter Beise stellte uns der Besitzer, trot der Ueberraschung, alles Rötige gerne zur Berfügung. Rasch wurden wir in drei Gruppen eingeteilt und jedem murde eine beftimmte Arbeit zugewiesen. Die erfte hatte aus einem fleineren Brückenwagen einen "Brankenwagen" herzurichten, die zweite mußte eine Grasbähre in ein Transportmittel für einen Liegenden ummodeln, und die dritte hatte aus fozusagen "Nichts" eine Tragbahre zu machen. Auf dem ganzen Gehöft wurde requiriert und aus scheinbar unbrauchbarem Material standen in zirka 3/4 stündiger Arbeit die oben genannten Transportmittel bereit. Der kleine Bagen